

Obdachlosigkeit in der Schweiz

Autor(en): **Schmid, Heinz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **67 (1992)**

Heft 1: **Wohnungsmarkt**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-105872>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Heinz Schmid, Leiter des Büros für Notwohnungen, Winterthur

Obdachlosigkeit in der Schweiz

Wohnungsnot erscheint meist als anonyme Grösse, ausgedrückt in Zahlen und Statistiken. Hohe Mietzinse, geringer Leerwohnungsbestand, grosse Mietbelastung im Verhältnis zum Haushaltseinkommen. Doch von den Betroffenen wird die Wohnungsnot sehr subjektiv erlebt. Wer in die Lage versetzt ist, eine (bezahlbare) Wohnung suchen zu müssen, kann darüber Auskunft geben.

Von der Wohnungsnot direkt betroffen werden immer mehr Menschen. Das sind längst nicht mehr nur Leute, welche mit Suchtproblemen zu kämpfen haben. Auch Alleinerziehende, Familien mit mehreren Kindern, Geschiedene, Invalide, Kranke (im besonderen psychisch kranke Menschen) sowie Menschen ausländischer Herkunft haben durch das eine oder andere genannte «Handicap» minimalste Chancen, bei der Wohnungsvergabe berücksichtigt zu werden. Zu erwähnen ist, dass die meisten Wohnungssuchenden rechtlich, finanziell, psychisch und sozial durchaus in der Lage sind, eine Wohnung zu übernehmen. Das Wohnungsproblem kann nicht, wie so oft zu hören ist, allein mit persönlichen Defiziten der Wohnungssuchenden erklärt werden. Es zeigt sich hier vielmehr die soziale Gleichgültigkeit eines Wohnungsmarktes, welcher vom vermeintlich «freien Spiel der Kräfte» regiert wird.

Wer auf der Nachfrageseite über weniger oder nachlassende Kräfte verfügt, stürzt bei einem Wohnungsverlust in eine prekäre Situation.

Weil sich das Wohnungsangebot in den letzten Jahren zunehmend verknappte und für viele Wohnungssuchende zu einem immer grösser werdenden Problem wurde, sind in vielen Gemeinden Notwohnungsbüros geschaffen worden. Diese versuchen, nach Möglichkeit, die letzte Drehung einer verhängnisvollen Spiralebewegung zu verhindern: Der Sturz in die Obdachlosigkeit.

Aufgaben des Büros für Notwohnungen

Die Aufgabe des Büros für Notwohnungen besteht nicht nur in der Vermittlung von Wohnraum, sondern auch in Hilfestellungen aller Art im Zusammenhang mit dem Wohnen. Da auch wir der

angespannten Wohnungsmarktsituation wegen über zu wenig Objekte verfügen, ist es uns sehr wichtig, bestehenden Wohnraum möglichst lange zu erhalten. So erstreckt sich unsere Hilfestellung auch dahingehend, dass wir den Wohnungssuchenden auch in rechtlicher Hinsicht beratend unterstützen, sei dies, ihnen bei einem Erstreckungsgesuch zu helfen oder mit dem Vermieter Kontakt aufzunehmen.

Der Grundgedanke, der dem Konzept «Notwohnungen» einst zugrunde lag, ist heute leider kaum mehr zu verwirklichen. Viele Objekte, die wir anmieten, erhalten wir nur mit einem Zwischennutzungsvertrag für wenige Monate. Für die Hilfesuchenden ist diese Situation sehr unsicher. Anstatt dass sie sich in Ruhe nach einer definitiven Lösung umschauen können, leben sie zuweilen von einem Provisorium zum anderen. Aber auch bei Wohnungen, die wir mit langfristigen Mietverträgen vermitteln, ergeben sich Probleme. Weil es praktisch aussichtslos ist, anderweitigen Ersatz für unsere Mieter zu finden, werden unsere «Not»wohnungen faktisch zur Dauerlösung. Die Folge ist, dass auch unsere Wohnungen nicht mehr leer werden – und das bei ständig wachsender Nachfrage von Hilfesuchenden auf unseren Amtsstellen.

Wohnen und Arbeiten

Menschen, die von der Wohnungsnot betroffen sind, erleiden häufig einen sozialen Abstieg. Zu einer echten Bedrohung der Existenz kommt es dort, wo jemand keinen festen Wohnsitz mehr nachweisen kann. Meistens ergeben sich daraus unmittelbare Probleme am Arbeitsplatz. Und ist die Stelle erst einmal verloren, ist der Teufelskreis geschlossen. Eine neue Stelle zu finden ohne festen Wohnsitz ist fast nicht möglich. Oder anders herum: Eine Wohnung zu finden ohne festes Einkommen ist ebenfalls kaum möglich.

Büro für Notwohnungen – der letzte Ausweg

Auf dem «freien» Wohnungsmarkt etwas finden zu müssen, heisst auf die Inserate angewiesen zu sein. In Winterthur sieht die Situation in bezug auf Wohnungen düster aus. Die Wohnungen, die angeboten werden, sind heute für die meisten,

sofern sie überhaupt in die engere Auswahl kommen, kaum bezahlbar. Der einzige Ausweg in dieser Situation ist dann das Büro für Notwohnungen. Zurzeit verwalten wir rund 150 Zimmer, Wohnungen und Häuser. Dies sind aber nur kurzfristige Wohngelegenheiten. Wer bis zum Auszugstermin nichts anderes findet, kann unter Umständen erneut obdachlos werden. Monatlich melden sich etwa 30 Personen oder Familien neu an. Wer nichts findet, versucht vorübergehend bei Bekannten unterzukommen. Andere sind auf Notschlafstellen angewiesen.

Durch den Umstand, dass immer weniger Investoren bereit sind, im Wohnungsbau zu investieren, verschärft sich die Wohnungsnot drastisch. Fazit dieses Trends wird sein, dass noch mehr Bewohner unserer Stadt in Wohnungsnot geraten werden und es auch für das Sozialamt, trotz garantiertem Mietzins, immer schwieriger werden wird, bezahlbaren Wohnraum angeboten zu erhalten.

Angesichts dieser verschärften Wohnungsknappheit richten wir den dringenden Appell an alle Hausbesitzer und Verwaltungen sowie Genossenschaften, uns freiwerdende Wohnungen anzubieten. Selbstverständlich sind wir daran interessiert, mit unseren Vermietern ein gutes und einvernehmliches Verhältnis zu haben, um so den Goodwill für zukünftige Vermietungen aufrechtzuerhalten.

Was wir verlangen, ist viel und trotzdem nur ein kleiner Beitrag zur Lösung des Problems.

Die Superkur
für alle
Badewannen



BAWA
AG

- 5 Jahre Vollgarantie
- Einsatzwannen aus Acryl
- Reparaturen
- Über 30 Farben
- Repabads-Vertretung seit 1963

BAWA AG, Artelweg 8, 4125 Riehen
Tel. 061/67 10 90
Burggraben 27, 9000 St. Gallen
Tel. 071/23 23 96